
Matthäus 6, 19-23

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.

Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.

Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Licht des Körpers ist das Auge. Wenn nun dein Auge klar und aufrichtig ist, wird dein ganzer Körper von Licht erfüllt sein.

Aber wenn dein Auge missgünstig ist, wird dein ganzer Körper von Finsternis erfüllt sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß ist die Finsternis!

„Bringen Sie Ihre Schätze in Sicherheit!“

- so wirbt eine Sparkasse für eines ihrer Aufbewahrungsangebote.

Und ich sehe vor meinem inneren Auge Kästen mit kostbarem Schmuck, ich sehe Geldkoffer, alte Handschriften, Gemälde und teure Teppiche. Ich denke an Bankkonten, an Wertpapiere, Aktien, an Goldbarren, an Immobilien. Ich sehe vor meinem inneren Auge, wie all die Schätze in gut klimatisierten Tresoren verschwinden. - „Bringen Sie Ihre Schätze in Sicherheit“

In der Bergpredigt sagt Jesus:

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen.

Das haben wir inzwischen ja gut gelernt: unsere Besitztümer vor Rost und Motten und zu schützen mit Hilfe von Farben, Chemikalien oder auch speziellen Düften.

Und vor Diebstahl schützen uns Sicherheitsschlösser, Tresore, Alarmanlagen und Kameras, auch mit Hilfe der Angebote solcher Sparkassen: „Bringen Sie Ihre Schätze in Sicherheit!“

Also: Motten und Rost und auch Diebe können uns heute nicht allzu viel anhaben.

Dafür gibt es andere Gefahren:

Wie Sorge ich dafür, dass meine Alterssicherung mein Alter wirklich noch absichert?

Was nützt mir mein Geld, wenn meine Ersparnisse kaum noch die Kosten für das Pflegeheim decken können? Was tue ich, wenn gar mein Haus und Hof bei einem der häufigen Hochwasser ruiniert werden?

Was mache ich, wenn ich krank oder arbeitsunfähig werde, nicht mehr selbst bestimmt leben kann und angewiesen bin auf fremde Hilfe?

Da ist dieses Wort von den vergänglichen Schätzen auf Erden doch wieder hoch aktuell.

Sammelt nicht Schätze auf Erden, schützt euch vor Motten, Rost und Dieben! Schützt euch vor der Vergänglichkeit!

Das sagt aber nicht ein Sparkassenmanager oder Immobilienmakler, sondern Jesus.

Und Sie wissen es ja längst: Er meint das in einem speziellen Sinn.

Sie und ich kennen diese Gedanken aus vielerlei Zusammenhängen:

„Geld macht nicht glücklich“, „Das letzte Hemd hat keine Taschen“, oder „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber Schaden an seiner Seele nähme?“ Oder: „Du Narr, noch diese Nacht wirst du sterben, und wem gehört dann, was du angehäuft hast?“

Ich glaube, die meisten von uns hier wissen sehr gut, dass es keine speziell christliche Tugend ist, irdische Schätze zu sammeln. Wir wissen um die Vergänglichkeit, wir wissen, dass es nicht gut geht, Gott und dem Mammon zu dienen.

Und andererseits finden viele von uns es zu Recht nicht verantwortlich, wenn jemand dem

Steuerzahler, dem Staat auf der Tasche liegt, obwohl er anders könnte. So nach dem Motto: Ich sorge mich nicht, es gibt doch den Wohlfahrtsstaat, der für mich sorgt.
Es ist gut und richtig als Christ, als Christin Verantwortung wahr zu nehmen, meine Gaben einzusetzen, ein sinnvolles Leben zu führen, meine Familie zu ernähren, für die Kinder und alten Eltern da zu sein, auch finanziell.
Dafür muss ich vorsorgen, Schätze sammeln auf Erden. Wenn das niemand täte, würde doch unsere Gesellschaft, würde auch unsere Wirtschaft zugrunde gehen.

Und erst recht kann ich diesen Satz nicht der Frau sagen, für die die irdischen Schätze aus den weggeworfenen Pfandflaschen bestehen, die sie täglich sammelt, um die magere Rente etwas aufzufüllen. Oder den Kindern, die auf den Müllhalden der Großstädte nach Lebensmitteln und anderen verwertbaren Schätzen suchen, um davon ihren realen Hunger zu stillen.

Sammelt euch nicht Schätze auf Erden.

Wie Jesus das gemeint haben kann, wo die Verantwortung und auch die Grenzen liegen können, sagt ein nächster Satz: „*Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.*“

Dieser Satz kann der Maßstab sein. Wo mein Schatz ist, da ist mein Herz.

Worauf baue ich, was gibt mir Sicherheit im Leben? Woran hänge ich mein Herz?

Sind es die irdenen Schätze, mein Konto, meine Lebensversicherung, die Altersversorgung, Haus und Hof? Oder vertraue ich darauf, dass Gott für mich immer einen Plan hat, dass es weiter geht, was auch geschehen mag?

Ich wünsche mir, dass es – auch im Ernstfall – nicht der Besitz und das Geld sind, auf die ich mein Leben gründe.

Ich sehe dabei den Mann vor mir, den es nirgendwo lange hält. Er will leben, frei und unabhängig von Besitz und Macht. Er arbeitet hier oder dort, solange es ihm sinnvoll und Notwendig erscheint, er gründet eine Schule und zieht weiter, als sie gut läuft, er baut eine alte Bauernkate nach ökologischen Gesichtspunkten auf und zieht weiter, als er anderswo im Land von seinem Sohn gebraucht wird. Er gibt sein Geld einer Freundin, die keinen Kredit für den Ausbau ihres Hauses bekommt, wohnt dann einige Zeit dafür mit in diesem Haus, und weiß nie, wie es in den nächsten Jahren aussehen wird, wovon er im Alter leben wird. Aber das drückt ihn nicht nieder. Er lebt das, was für ihn gerade wichtig und richtig ist – und ist froh dabei.

Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen – sagt Jesus.

Als wir am Dienstag im Bibelgesprächskreis über den Abschnitt sprachen und uns fragten, was denn diese Himmelsschätze sein können, kamen wir auf vieles: wir kamen auf Trost, den wir geben und erfahren. Wir sprachen über Zeit, die wir bekommen und schenken, erzählten von der Liebe, der Geduld und dem Humor, mit dem es gelingt, das Altern und seine Schattenseiten etwas besser zu ertragen. Eine Frau sprach von der Erinnerung an ihre Taufe – das könnten solche Schätze sein im Himmel, die mir zum Leben helfen, so hieß es da.

Ja, das sind alles Schätze, die nicht so schnell vergehen, die weder von Motten und Rost gefressen werden können, noch von Dieben geklaut. Das ist wahr.

Und es ist gut, wenn dort mein Herz ist, statt sich um Aktienkurse und Zinsen zu sorgen.

Doch ich frage noch weiter, ob es wirklich darum geht, solcher Art Schätze im Himmel zu sammeln. Gutes tun, Zeit verschenken, Glauben, Vertrauen – geht es überhaupt ums Sammeln, ums Anhäufen, sei es hier auf Erden, oder im Himmel? Geht es Jesus darum?

Mir fiel dazu eine Geschichte ein:

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er einen der beiden zu seinem Thronfolger berufen. Er versammelte die Weisen seines Landes und rief die Söhne herbei. Er gab jedem der Beiden 5 Silberlinge und sagte: "Ihr sollt mit diesem Geld die Halle in unserem Schloß bis zum Abend füllen. Womit Ihr das macht, ist Eure Sache."

Die Ratgeber des Königs murmelten: "Das ist eine gute Aufgabe!"

Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo die Arbeiter Getreide ernteten und auf einer Fläche droschen. Das übrige Stroh lag nutzlos umher. Er dachte sich: "Das ist eine gute Gelegenheit, mit diesem Stroh die Halle meines Vaters zu füllen." Schnell wurde er sich mit dem

Vorarbeiter handelseinig. Bis zum späten Nachmittag schafften sie das gedroschene Stroh in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater, zeigte ihm die gefüllte Halle und sagte: "Ich habe Deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst Du nicht mehr zu warten."

Der Vater erwiderte: "Es ist noch nicht Abend. Ich werde auf ihn warten."

Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Der Ältere spottete: „Schau Vater, dieser Nichtsnutz. Gar nichts hat er mitgebracht. War den ganzen Tag unterwegs und hat sich an der schönen Welt erfreut. Der kann nicht dein Nachfolger werden."

Der jüngere Sohn ließ zunächst das Stroh aus der Halle räumen.

Dann holte er eine Kerze aus seiner Tasche, stellte sie in die Mitte der Halle und zündete sie an. "Sieh, Vater, die Kerze füllt deine Halle bis unter das Dach und bis in jeden kleinsten Winkel mit Licht. Das ist es, was die Menschen brauchen."

Da wusste der König, wer sein Nachfolger wird.

Sammelt euch Schätze im Himmel.

Vielleicht geht es beim Schätze sammeln im Himmel weniger darum, etwas zu sammeln, anzuhäufen, und sei es noch so erstrebenswert, noch so gut und nützlich und sinnvoll im Miteinander, sei es mir noch so lieb und teuer.

Vielleicht geht es zunächst einmal ums Freiräumen, ums Leermachen, damit das Licht scheinen und sich ausbreiten, die Halle des Lebens ausfüllen kann.

Vielleicht geht es beim Schätze sammeln im Himmel genau darum, eben keine Schätze zu sammeln.

Als evangelische Christen wissen wir, dass wir uns das Heil nicht verdienen können. Alles gute Tun und Vollbringen sammelt keine Schätze im Himmel an, die mir irgendwann ausgezahlt werden könnten.

Ich kann es mir nur schenken lassen, mich beschenken lassen. Lassen.

Und mich dann mit dem Licht erfüllen lassen, wie die Halle des Königs.

Wenn ich nichts mehr sammeln muss, nichts mehr brauche, als das göttliche Licht, das in mir ist und mich erfüllt, dann kann ich losgehen, meine Augen öffnen, mich umsehen. Und dann werde ich nicht blind und stumpf vor mich hin laufen, sondern dann werde ich andere Menschen sehen, die mich brauchen, Menschen, die ich brauche. Ich werde die Schöpfung sehen, die ich bebauen und bewahren soll und darf. Ich werde all das sehen, was Gott uns gibt, wofür wir heute besonders danken – all die Schätze des Himmels und der Erde, vergänglich und unvergänglich, nicht angehäuft, sondern verschenkt, damit alle gut leben können.

Amen